

Podzer Tageblatt

Abonnement für Podz: jährlich 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertel. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop. Preis eines Exemplars 3 Kop. Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Redaction-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstoin & Vogler A.-G., Hambura, Röntigsberg i./B. oder deren Filialen. In War Sa.: Unger's Verlagsgesellschaft, Koniunon, Bureau Werfbona Nr. 8. In P. Sa.: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

RESTAURANT HOTEL MANNTREUFFEL

empfiehlt: Hochfeinen ungesalzenen Caviar sowie Täglich frische Holländische Austern. J. Petrykowski.

A. Censar Zahnarzt, langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Zwei Continüen

Original Oscar Schimmel, Chemnitz, 48 rhenisch breit, 80 Fäden, noch im Betrieb und in sehr gutem Zustande, preiswerth abzugeben. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Inland.

St. Petersburg.

Am 22. Januar (a. St.) erfolgte im Winterpalais der Empfang der Hofdamen und der hoffähigen Damen der Stadt durch Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna. Gegen 2 Uhr Nachmittags versammelten sich im Nikolai-Saal die Hofmeisterinnen Ihrer Majestät der Kaiserin Maria-Feodorowna und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, die Staatsdamen, Kammerfräulein, die Hofmeisterinnen der Großfürstinnen, die Fräulein des Gefolges Ihrer Majestät, die Hofräulein Ihrer Majestät und 33. KK. G. H. der Großfürstinnen, die Gemahlinnen der höheren Hof-, Militär- und Civil-Chargen, der Personen der Suite Sr. Majestät des Kaisers und der Adjutanten der Großfürsten.

Der goldene Mittelweg.

Roman von Erick Nott.

(47. Fortsetzung.)

Dann beugte sie sich noch tiefer und küßte den ungeliebten Mann auf die Stirn. 'Gott sei Dir gnädig!' murmelte sie mit zuckenden Lippen. 'Der Rest meiner Tage soll frommen Gebeten für Dich geweiht sein; denn ich habe Dich immer lieb gehabt, wenn ich Dir auch voll Haß entgegengetreten bin, weil ich verbittert, unsagbar elend im Herzen war! Die wahre Liebe stirbt nimmer, die dauert auch noch übers Grab — und wenn der Vater im Himmel barmherzig ist, dann wird er auch Dir gnädig sein!' Erschüttert standen die Männer eine lange Weile. Niemand im Zimmer wagte das in diesem herrschenden Schweigen zu unterbrechen.

zu Secunde nahm die intensive Rötze zu. Es war gerade, als ob ein grelles Morgenlicht den Himmel erleuchtete, während doch kaum die neunzte Abendstunde vorüber war. In der Richtung aber, von welcher der blutig rothe Schein kam, lag das Dorf. 'Jesus!' murmelte Winkler mit halblauter Stimme, 'das ist... das ist, als ob's brennt!' Die Anderen hatten seine Stimme gehört; sie traten auf ihn zu. Der Geistliche öffnete das Fenster. — 'Das ist Flammenschein, es brennt im Dorfe — ganz richtig... still, laßt uns laufen!' unterbrach er sich. Alles hielt den Athem an; nur Frau von Thumar achtete nicht auf das Treiben der Anwesenden. Sie blieb neben dem Todten stehen und schaute mit tiefemmerzlichem Blicke auf diesen nieder. Ganz deutlich klangen jetzt aus der Ferne wimmernde, heulende, metallene Töne zu den Lauschenden herauf. 'Das läutet Sturm im Dorfe...' 'Jesus Maria!' rief der Bürgermeister aus, während seine Augen sich unmerklich weit öffneten. Der Flammenschein kommt in der Richtung von Eurem Sägewerk!' versetzte der Geistliche. 'Hochwürden, was spricht Ihr aus! murmelte Winkler, während ein fürchterliches Zittern über ihn kam, so daß er sich durch Secunden an einem Stuhle halten mußte. Im nächsten Augenblicke athmete er tief auf. 'Hinunter, was uns die Füße tragen... Mir ahnte es den ganzen Tag schon, daß es ein Unglück geben werde!' Aber auch Felix stand wie vom Blitze getroffen; er eilte auf seine Mutter zu. 'Mama, verzeh, wenn ich Dich in dieser schrecklichen Stunde allein lasse... Du weißt aber, mein armes Weib liegt allein zu Hause... Sie möchte sich ängstigen,' murmelte er. 'Oh nur, geh!' murmelte die Baronin, 'und Gott mit Dir... Hier brauchts keinen Anderen

Das Concert

Der Pianistin, Frau Helene Hochedlinger wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

das größte Wachstum zeichnen sich unter den Gouvernements Kiew, Pultawa, Charlow, Tambow und Wjatka aus, unter den Städten — Kiew, Charlow, Odessa, Batu, Podz und Kischinew.

Im Laufe der letzten Tage machten sich, wie der 'St. Pet. Herald' schreibt, auf dem Geldmarkte zwei Ereignisse bemerkbar, die den russischen Staatscredit so nah betreffen, daß wir sie hier nicht mit Stillschweigen übergehen können.

Das erste derselben ist das Steigen der russischen 4proc. Inneren Staatsrente auf 1/4 Procent über die Obligationen der russischen 4 proc. Inneren Anleihen. Das zweite — die hartnäckig wiederkehrenden Gerüchte über eine bevorstehende Conversion der russischen 4proc. auswärtigen Anleihen in 3 1/2 oder 3 proc. Anleihen.

Das erste Factum bietet an und für sich nur die Erhärtung einer weiteren Festigung des Staatscredits und der richtigen Leitung unserer regen Finanzpolitik, während wir die hartnäckig auf den Börsen zu Paris und Berlin auftauchenden Gerüchte einer Conversion der 4proc. auswärtigen russischen Anleihen in 3 1/2 oder 3proc. Werthe strict widerrufen können. Die heute veröffentlichten Berichte über die vorläufigen Ausweise des Reichsbudgets für die ersten 10 Monate des Jahres 1894 lauten überaus günstig, ja sie können einen gewissermaßen in Erstaunen setzen, denn wenn wir uns auch in den letzten drei Jahren daran gewöhnt haben, ein Plus von einigen 10 Millionen Rubel zu erzielen, so rief diese Thatfache keine Verwunderung hervor, weil man sich einmal daran gewöhnt hatte.

Dieses Mal constatiren die vorläufigen Berichte ein Ueberwiegen der gewöhnlichen Reicheinnahmen (867 1/2 Mill. Rbl.) über die gewöhnlichen Reichsausgaben (716 1/2 Mill. Rbl.) von

150 Mill. Rbl., wie es noch nicht zu verzeichnen gewesen. Ein solches Resultat im Staatshaushalte ist ein Ereigniß, wie es weder in der Finanzgeschichte Russlands noch der übrigen europäischen Reiche zu finden ist und welches einen entschiedenen Einfluß auf die russischen Werthe im Auslande haben wird.

Zum Untergang der 'Elbe.'

Die Erörterung der Schuldfrage bei der Collision des englischen Kohlendampfers 'Grathie' mit dem Schnelldampfer 'Elbe' des Norddeutschen Lloyd wird geeignet sein, erhebliche Mißstände in der Führung der englischen kleinen Dampfer und besonders der Kohlenschiffe wieder einmal ans Licht zu bringen und energisch auf Abhilfe zu drängen. Es dürfte zunächst von Interesse sein, die Art der Führung und Wachen bei den Dampfern des Norddeutschen Lloyd hier klar zu stellen. Bei der Fahrt durch die Nordsee und durch den Kanal befinden sich bei den Dampfern des Norddeutschen Lloyd stets zwei wachhabende Officiere, nämlich der erste und vierte Officier, abwechselnd mit dem zweiten und dritten Officier auf der Commandobrücke. Außerdem verläßt der Capitain während der Fahrt durch die Nordsee und den Kanal bei Nacht niemals und bei Tage nur bei absolut klarem Wetter für einige Stunden die Commandobrücke. Bis Southampton pflegt ferner der Weserloothe oder der englische Lootse sich auf der Commandobrücke aufzuhalten. Der Platz des Capitains ist vorwiegend mittschiffs. Von den beiden Officieren obersteuert der eine an Steuerbord, der andere an Backbord. Hinter dem Capitain mittschiffs steht der Mann ununterstützt die Höhe weit umher, daß Alles vom Brandplage weit zurückweichen mußte.

Die Feuerwehr des Dorfes war mit ihrer Spritze zur Stelle geeilt. Muthige, beherzte Männer wagten sich vor, um den Schlauch mit den Wasserstrahlen bald dahin bald dorthin zu richten; aber was vermochte Menschenwerk dem entsefelten Elemente, das an tausend Stellen zugleich züngelte und lohte, gegenüber anzurichten! Zum Unglück hatte sich auch noch ein starker Wind erhoben, welcher die Flamme nach der Richtung peitschte, in welcher sich die ungeheueren Holzvorräthe besonders hoch aufgestapelt fanden. Das knisterte immer lauter und bedrohlicher, immer heller lichtete sich die Nacht, und im zurückliegenden Forste begannen sogar die Vögel sich zu regen, die nicht anders glaubten, als der Tag sei schon wieder angebrochen und sie hätten dessen Beginn verschlafen.

Da kam mit fliegenden, weißen Haaren, namenloses Entsetzen in den grauenhaft verzerrten Zügen, Lebrecht Winkler herbeigeeilt. Schon auf halber Bergeshöhe hatte er erkannt, daß es sein Eigenthum war, welches die Flamme ergriffen hatten.

Die Menge wich zurück, als er auf dem Brandplage erschien; plötzlich stand er in der vordersten Reihe bei den einander rathlos anstarrenden Männern.

'Rettet, rettet... tausend Mark Dem, welcher das Feuer zum Stillstand bringt!' rief Winkler mit weithingellender, heiserer Stimme. 'Es ist mein Hab und Gut, Alles, was ich besitze... rettet, rettet, sag ich Euch!' Daberich der alte Mann auch schon dem Nächststehenden die Art aus der Hand, und wie toll vor Angst und Entsetzen stürmte er muthig hinein in den qualmigen, stickigen Rauch. Aber er mußte ebenfalls zurückweichen; es war nicht möglich, den Riesengürtel zu durchdringen und bis zu dem gierigen Element zu gelangen, welches das ausgetrocknete Holz rettungslos verzehrte.

Man sprach von allen Seiten mitleidsvoll auf den wie betäubt Dast heuenden ein, welcher in

wie mich... Ich werde allein mit dem Todten fertig!

In jüher Flucht strebten die Männer aus dem Sterbezimmer. Felix befaß rasch, daß angespannt werden sollte. Aber das dauerte Winkler zu lange. Er eilte voran, in fliegender Hast, barhäuptig, die Linke krampfhaft gegen das Herz gedrückt, während ab und zu wilde, unartikulierte Laute über seine Lippen drangen.

Mit bangen Vorgefühl im Herzen folgte Felix dem Vorankümmenden, während der Geistliche zurückblieb, um im Wagen nach dem Dorfe hinunterzufahren.

Blutig roth stiegen die Flammengarben zum nächstlichen Himmelszelt empor, diesem den trügerischen Widerschein des zurückgekehrten Tages verleihend. Furchtbare Rauchwolken wälzten sich, wie aus der Erde mächtigem Schooße geboren, feindlichen Heeresmassen gleich, rings um die gewaltigen Lagerstätten des Sägewerkes einen schier undurchdringlichen, bis zum Himmel emporragenden Wall bildelad, die dahinter lagernden, riesigen Holzvorräthe in einem grauen Mantel bergend. Nur ab und zu lohte eine Flammengarbe dazwischen auf; dann sprühten Milliarden von Funken dahin und dorthin durch die Nacht. Ein immer lauterer Knistern, dem anhaltenden Gewehrfeuer eines Regiments vergleichbar, wurde in der weiten Ausdehnung des Brandplages vernnehmbar; ab und zu geschah ein gewaltiger Krach, und dann lohte die Flamme mit zwiefacher Gewalt himmelwärts.

Dazwischen hinein klang das Heulen der Sturmgloden und die entsetzten Schreie der zum Theile schon zur Ruhe gegangen gewesenen Menschen, die nun, nur nothdürftig bekleidet, von allen Seiten herbeigeeilt kamen, um Zeugen des grau schönen Naturschauspiels zu sein und wo möglich noch zu retten, was zu retten war.

Aber da gab es nichts zu retten, selbst die Muthigsten mußten thatlos zurückstehen, denn das wogende Flammenmeer verbreitete eine solch

am Steuerruder (Dampfsteuer). Die Steuerleute des Norddeutschen Lloyd sind insgesamt langgediente Matrosen, welche den Namen Quartiermeister führen und lediglich am Steuer verwandt werden. Jeder Dampfer des Norddeutschen Lloyd hat vier Quartiermeister, welche sich von vier zu vier Stunden im Dienste ablösen. Bei sehr schlechtem Wetter stehen die Quartiermeister am Dampfsteuer unter der Commandobrücke vor dem Navigationszimmer. Sprachrohre von der Commandobrücke aus münden in einen großen Schalltrichter unmittelbar über dem Kopf des Quartiermeisters am Dampfsteuerapparat. Die Compasse an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden täglich mehrfach regulirt. Bei Tag und bei Nacht befindet sich außerdem auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd ein Ausguck im sogenannten Krähennest, einer in der Mitte der Höhe des Kockmastes angebrachten, durch eiserne Reusen und eine Segeltuchbelleidung geschützten Plattform. Der Ausguck wird bei Tage durch einen, bei Nacht durch zwei Matrosen versehen. Bei Nebel, unklarer Luft oder großer Dunkelheit befinden sich außerdem noch zwei Leute zum Ausguck auf der Back (an der Spitze des Schiffes). Bei der militärischen Disziplin, welche an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd gehandhabt wird, ist eine Aenderung dieses Dienstes oder eine Unaufmerksamkeit der Leute vollkommen ausgeschlossen. Die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd auf der Linie Bremen—New-York verlassen Bremerhaven zwischen 11—1 Uhr Vormittags, passieren Dover zwischen 5—8 Uhr Morgens, erreichen Southampton zwischen 1—4 Uhr Nachmittags und passieren endlich die Westküste Europas, das Cap Eizard, zwischen 12 Uhr Nachts und 4 Uhr Morgens, Donnerstags bzw. Montags. In dieser Zeit, dies möge hier nochmals betont werden, verläßt der Capitain selbst nur auf wenige Stunden bei Tage die Commandobrücke. Dem gegenüber kann nicht häufig genug auf die Liederlichkeit verwiesen werden, welche bei der Führung der kleinen englischen Kohlendampfer stattfindet. Es ist eine ganz gewöhnliche Thatsache, welche sogar jedem Passagier, der nur einmal den Kanal passiert hat, auffällt, daß an Bord der erwähnten Schiffe sehr häufig niemand weiter zu sehen ist, als der Mann am Steuerruder, weder Capitain noch Officier auf der Brücke, noch endlich ein Ausguck am Vordertheil des Schiffes. Sehr häufig befindet sich an Bord jener Dampfer überhaupt kein Dampfsteuer, sondern nur ein Handsteuerapparat, und zwar am hinteren Theil des Schiffes, von wo aus der Mann am Ruder wegen der Vorbauten keinerlei Uebersicht hat. Selbstverständlich bestehen für die englische Handelsmarine ebenso wie für die deutsche strenge Vorschriften bezüglich der Wache und des Ausgucks, aber sie werden von den Engländern täglich und stündlich unangesehen, wie dies eine ganz bekannte Sache ist. Wenn der Capitain der „Crathie“ behauptet, den Schnelldampfer „Elbe“ nicht gesehen zu haben, so ist dies zugleich ein Beweis dafür, daß weder er noch sonst eine autoritative Person sich an Deck befunden hat.

Um $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, zur Zeit, wo die Collision stattgefunden hat, werden auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd bereits die Salons gereinigt, die Küchen und Bäckereien sind im Gange, und überall brennt das elektrische Licht, ganz abgesehen von den mächtigen Signallaternen des Dampfers. Das ungeheure Unglück, welches die deutsche Handelsmarine betroffen hat, wird hoffentlich den englischen Behörden Anlaß dazu geben, die Aufrecht-

erhaltung ihrer Vorschriften mit aller Energie zu erzwingen.

Aus Lowestoft wird weiter telegraphirt:

Lowestoft, 6. Februar. Aus Aldeburgh wird berichtet, daß dort wieder ein heftiger Nordoststurm an der Küste wüthet. Es wird von Fischern und der Küstenwache ununterbrochener scharfer Lugans nach Leichen und Trümmern gehalten. Vier Rettungsgürtel, gezeichnet „Elbe“, und mehrere Trümmer des Schiffes, bestehend aus Gerüstbrettern und einem gepolsterten Sparren, sind bisher gefunden worden. Ferner soll, wie ich soeben höre, in der Hollesley-Bucht die Leiche einer Frau gefunden worden sein. Hier in Lowestoft hat der Capitain Verring von der Schmach „Berena“ noch folgendes erklärt: „Nachdem ich am Sonnabend in See gegangen war, fahndete ich und meine Mannschaft eifrig nach Trümmern und Leichen. Ungefähr vierzig oder fünfzig Seemeilen von Lowestoft sah ich zuerst einen Postbeutel, den wir aufsuchten, und bald darauf sahen wir die Leiche Ernsts. Dieselbe war mit einem Korkgürtel umgeben. Nach einiger Mühe gelang es, den Todten an Bord zu schaffen, worauf wir sofort nach Lowestoft zurückkehrten. Die Leiche wurde in die Leichenhalle geschafft. Heute wird im Lowestoft Policegericht die Todtenschau-Verhandlung eröffnet. Der Vorsitzende Chafton wird das formelle Zeugniß über die Recognition abnehmen, alsdann die Verfügung behufs der Beerdigung erlassen und die Verhandlung auf mehrere Tage vertagen, um die Verbringung des Zeugnißes über die Collision zu ermöglichen. Der gefundene Postbeutel wurde dem hiesigen Postmeister ausgehändigt, welcher ihn auf Instruktion nach London an das Generalpostamt sandte.“ — Ein anderer Schmach-Capitain berichtet, er habe gestern ein leeres Schiffsboot gesehen. Dasselbe war zwanzig Fuß lang, weiß angestrichen und mit rothen Streifen versehen. Leider brachte er es nicht mit, da ihm die Katastrophe unbekannt war. Ob das Boot mit dem bisher verschwundenen identisch, ist noch ungewiß, da die genaue Beschreibung des Letzteren von den Ueberlebenden nicht zu erhalten war. Jetzt, da die meisten Fischer mit Kenntniß der Katastrophe an die Unfallstätte zurückgekehrt sind, werden vermuthlich weitere Leiden eingebracht werden. Die Sammlung für die Mannschaft des „Wildflower“ nimmt zu; man beachtliche, wenn möglich, damit die Schmach „Wildflower“ zu kaufen und sie der Mannschaft in entsprechenden Antheilen zu schenken.

Zur Rechtfertigung Gordon's,

des Capitains der „Crathie“, ging in Berlin folgendes Telegramm ein:

London, 5. Februar. Der Verwaltungsvorstand und Mitreigentümer der „Crathie“, Mr. Moffat kehrt heute nach Aberdeen zurück und erklärte über die Collision der „Crathie“ mit der „Elbe“ Folgendes:

Ein Vertreter der Schiffsgesellschaft sei sofort nach dem Unglück nach Rotterdam gereist. Diesem gegenüber rechtfertigte sich Capitain Gordon, der auf das Beste betäubt war, sowohl über das Unglück selbst, als auch wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, wie folgt:

Die Collision habe den Bug seines Schiffes sehr schwer beschädigt; Trümmer, bestehend aus einem Krahn, einer Winde und den Ankern hätten in gefährlicher Lage über dem Rande seines Schiffes gehangen und dasselbe festzuhalten gedroht, niederbrennend und ein Meer des Sammers und des Todes mit sich im Gefolge bringend. Man sagte den Bürgermeister an den Schultern; er solle sich ermannen, zurückweichen, er müsse doch einsehen, daß es hier nichts zu retten gab, da kein Mensch es wagen konnte, in die Gluth, die, durch die Windstöße angefaßt, aller menschlichen Anstrengungen spottete. Aber Winkler wankte und wich nicht vor seinem Pläge. Die Gluth versetzte ihm die Brauen und ließ seine Haut springen, er spürte es nicht. Er sah nur starr und unbeweglich in das Feuer hinein, und jedesmal, wenn das Prasseln und Knistern und ein dumpfer Krach und Poltern ertönte, da krampfte sich sein Herz zusammen, und er rückelte mit bleichen Lippen; wieder war ein Stück seines Reichthums verwickelt.

Die Reihen blanker Goldsüchse hatte er schon aufgezählt gesehen; sie schmolzen nun in der Feuerergluth — und auch die schönen bunten Banknoten mit ihren gewichtig großen Ziffern — Alles war dahin; das Ansehen und der Stolz, den er besaß, und die Hoffnung auf künftigen Glanz, auf künftige Herrlichkeit. . . Alles rosen die Flammen, sein Lebensmark sogen sie aus, und er war machtlos, nichts als ohnmächtige Wuth, die ihn schüttelte, war ihm gegeben, Keiner fand sich, der rettete, was noch zu retten war!

Dazwischen hinein heulte noch immer die Sturmglocke, Schlag um Schlag, das Klänge wie Grabgeläute, und drüben über den Bergen gaben die Nachbardörfer die Töne weiter. Die Menschen rings im weiten Bogen summten und die Feuerfarben zählten und sauchten, und immer höher und glühender stieg die Feuersbrunst zum taghell erleuchteten Himmelsbogen empor.

Da plötzlich fühlte Winkler sich beim Arme gefaßt.

„Laßt mich, laßt mich!“ brüllte er auf. „Alles verloren! Ich wag nicht zurück! Wag's mich auch verzehren, das Feuer, es hat mir Alles genommen!“

„Mein Weib, mein liebes junges Weib!“ schrie da plötzlich eine Stimme neben ihm, und

so daß, als er dem großen Dampf er ein Signal gab und lesterer darauf erwiderte, er geglaubt habe, das große Schiff bliebe bei ihm, um ihm beizustehen. Er habe dann sofort Schritte zur Ausbesserung seines Schadens getroffen, und das große Schiff sei — wie er glaubte — in der Richtung nach London fortgefahren, ihn im Stich lassend. Als das Schiff seinen Blicken entschwand, sah er das rothe Licht desselben, woraus er schloß, daß es nach London zu fuhr. Er sei bis Tagesanbruch in der Nähe gelieben und dann nach Rotterdam gefahren, wo er den Vorfall sofort zur Anzeige brachte. Wie Capitain Gordon meint, würde die „Crathie“ bald gesunken sein, wenn er nicht die herabhängenden Trümmer sofort hätte forträumen lassen.

Ueber die Anlage von Fabriken.

Das Charakteristische des Gedicgenen ist an jedem Werke, daß der eigentliche Zweck desselben nicht auf Kosten eines äußeren Scheines vernachlässigt ist. Aber andererseits entspricht es den berechtigten Anforderungen unseres Zeitalters, daß eine gewisse anmuthige Form gewählt wird, in welche die Zweckmäßigkeit sich kleidet, dies jedoch stets nur insoweit, als letztere dabei keine Einbuße erleidet. Nach diesem Grundsatz muß billigerweise auch bei jeder Fabrik-Anlage verfahren werden.

Im Folgenden sollen nach „Hlands Ind. Rundschau“ einige beim Entwurf von Fabrik-Anlagen beachtenswerthe Fingerzeige gegeben werden.

Bei der Wahl des Ortes möge man nicht unterlassen, neben den für die Rentabilität der Fabrik maßgebenden Faktoren, wie Beschaffung der Rohprodukte, Vorhandensein tüchtiger Arbeitskräfte, billiger Betriebskraft, Absatzverhältnisse etc., auch eine etwa nöthig werdende Vergütung des Betriebes in Aussicht zu nehmen, und die Anlage gleich von Anfang an mit Rücksicht auf solche künftige Erweiterungen derart einzurichten, daß dabei eine gewisse Einheitlichkeit gewahrt bleiben kann. Man wird hierdurch manchen theuren Umbauten, und anderen, die Leitung oder den Betrieb erschwerenden Unzuträglichkeiten leicht vorbeugen. Dabei muß aber die Anordnung derart zweckmäßig sein, daß die einzelnen, der Reihenfolge nach vor sich gehenden Arbeitsprozesse in den Arbeitsräumen in möglichst guter Uebersichtlichkeit verlaufen. Demnach lege man dort, wo Erhöhungen des Baues infolge von Betriebsverweiterungen sich als vortheilhaft anzeigen, die Fundamente gleich stärker an, als der anfängliche Betrieb es erfordert, so daß etwa nöthig werdende Erhöhungen der Seitenmauern ohne größere Schwierigkeiten vorgenommen werden können. Für jene Betriebe, deren Erweiterungen eine Vergrößerung der einzelnen Räume in horizontaler Richtung bedingt, ist es nöthig, den entsprechenden Bauplatz in Reserve zu haben.

Für die Räume selbst ist neben genügender Licht- und Luftzufuhr auf leicht zu bewerkstelligende Reinhaltung Bedacht zu nehmen.

Die Lage und Größe der Fenster ist, abgesehen von dem Zwecke des Einlasses von Licht, auch noch insofern von Wichtigkeit, als für manche Fälle ein Zutritt des direkten Sonnenlichtes sogar erwünscht ist. Außerdem haben die Fenster stets einen gewissen Einfluß auf die Mauerstärke, da ihre Breite und Höhe bestimmend auf die Pfeilerdicke einwirkt. Man erwäge deshalb, ob es in dem einzelnen Falle nicht angebracht ist, das Licht

er fuhr endlich, wie aus einem bange Traum der rauhen Wirklichkeit auf und er starrte in das entsetzlich verzerrte Gesicht des jungen Barons.

„Was giebt's, was?“ lachte Winkler. „Das Feuer hat unser Haus ergriffen!“ stöhnte Felix auf, „es ist von einem Flammenmeer umloht — die Leute sagen, es sei vergeblich, noch Jemand zu retten!“

„Was? Wie?“ murmelte Lebrecht Winkler, während seine Stimme nur mühsam über seine Lippen dringen wollte, „die Eva, mein Herzengut, sie ist in Gefahr?“

Doch da wartete er nicht die Antwort ab. Die Todesangst verlieh ihm neue Kräfte, er schnellte zur Seite und eilte in weitem Bogen um die Feuerstätte herum, um nach der mit dem Rücken sich eng an den Lagerplatz anlehenden Villa zu gelangen.

„Entsetzlich. . . entsetzlich!“ murmelte er dann plötzlich und mußte sich dann auf den selbst wie trunken schwankenden Felix stützen, um nur kaum umgangene Flammenmeer wieder; es hatte sich, von dem lebhaft angefaßten Wind begünstigt, über die an dieser Stelle nur schmalen Reihen der Lebensbäume hinweg auf die prunkvolle Villa geworfen und diese schon mit feurig züngelndem Flammenstrang umschlossen.

Alles drängte den Unglücklichen nach. Man schrie durcheinander, bleiches Entsetzen hatte Jedem erfaßt. Obgleich schlotternd an allen Gliedern, raunte es Einer dem Anderen zu, daß in der stolzen Villa drinnen noch die junge, kranke Frau liege, setze verlassen von der Dienerschaft, die kopflos bei dem ersten Feuerrufe in alle vier Winde zerstoßen war.

Da plötzlich ging ein Aufschrei durch die Menge, Alles deutete nach dem Orter des Oberstockes; da hielt aber auch schon ein Feilischer den Athem an und starrte und blickte wie gebannt.

„Eva, mein Weib, mein Liebling!“ schrie Felix auf, dem Umsinken nahe, denn eben hatte

von oben, statt von der Seite einfallen zu lassen. Ferner wähle man witterungsbeständige Scheiben und Rahmen. Außerdem veräume man nicht, besonders exponirte Fenster mit Schutzvorkehrungen gegen Hagel etc. zu versehen. Des Weiteren ist stets zu bedenken, inwiefern die Thüren und Fenster zweckmäßig zur Ventilation der Räume dienen können und ob nicht eine besondere Einrichtung hierfür besser am Plage ist.

Neben den allgemeinen Baumaterialien, die selbstverständlich nur in guter Qualität zur Anwendung kommen sollen, schenke man auch der inneren Bekleidung der Wände und Decken, dem Bodenbelag etc. die gebührende Beachtung. Namentlich muß dies in allen den Fällen geschehen, wo mit besonders abweichenden Temperaturen, abnormen Feuchtigkeitsverhältnissen, hoher Inanspruchnahme durch Stöße und Schläge etc. zu rechnen ist. Auf die jeweiligen einzelnen Fälle, ob Kalk- oder Cementmörtel, ob Kalkanstrich, Steinbelag, Asphalt-Deelen u. s. w. zur Anwendung gelangen müssen, soll hier nicht weiter eingegangen werden; vielmehr handelt es sich hier im Allgemeinen nur darum, auf Faktoren hinzuweisen, deren Nichtbeachtung später schwere und mit Mühe zu beseitigende Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann. Der Konservirung der Holz- und Eisentheile durch entsprechende Anstriche wird schon heute allgemein die gebührende Beachtung zugewandt, es muß jedoch daran erinnert werden, daß die Neuanstriche zur rechten Zeit zu erneuern sind; man wird dadurch nicht nur den Fabrikräumen ein sauberes Aussehen sichern, sondern es ist auch die Widerstandsfähigkeit der den zerstörenden Einflüssen von Rost, Feuchtigkeit u. s. w. unterworfenen Gegenstände und somit naturgemäß die Rentabilität der ganzen Fabrik-Anlage erhöht.

Bei der Vertheilung der einzelnen Fabrikräume ist nicht außer Acht zu lassen, daß sowohl die Arbeitsmaschinen, Gefäße u. dgl., wie auch die motorischen Anlagen zweckmäßig und in Vertreff ihrer Zugänglichkeit und Betriebssicherheit vortheilhaft angeordnet werden. Der Anlage der Triebwerke ist überhaupt schon beim Entwurf der Anlage mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bis heute im Allgemeinen geschieht. Denn außer dem leicht zu begreifenden Vortheil, der in der leichten Zugänglichkeit aller Theile liegt, wird die Art der Kraftübertragung, ob durch Zahnräder, Seile, Riemen, Ketten u. s. w., naturgemäß auch den Bau sowohl bezüglich der Form, als auch der Festigkeit nicht unwesentlich beeinflussen. Die Festigkeit soll stets so groß sein, daß auch außerordentliche Inanspruchnahmen, durch welche Riemen, Seile u. dergl. zum Zerreißen gebracht werden, die Mauern nicht in Mitleidenschaft ziehen. Anzubringende Säulen und Pfeiler benutze man so weit als möglich zu Stützpunkten für Transmissionslager etc.; man gebe ihnen deshalb gleich anfänglich eine hierfür entsprechende Gestalt und messe ihre Entfernungen so ab, daß die Stützpunkte der Wellen weder zu weit von einander abstehen, hierdurch die Welle der Gefahr des Verbiegens ausgesetzt, noch, daß durch eine übermäßig nahe Lagerung Material und Kraft vergebend werden.

Betreffs der Aufstellung von Säulen soll hier auf einen in der Praxis häufig vorkommenden Fehler hingewiesen werden. Man vergißt nämlich vielfach für die Fundirung derselben rechtzeitig zu sorgen und schreitet zu ihrer Aufstellung, die doch, ohne das Voranschreiten des ganzen Baues zu stören, in den meisten Fällen nicht aufgeschoben werden kann, ehe das Fundament sich

er hinter den Fensterscheiben, die goldigroth von den züngelnden Flammen erleuchtet waren, die Gestalt des jungen Weibes mit flehend gerungenen Händen zu erblicken geglaubt.

„Meine Eva. . . Iffes, sie ist verloren!“ schrie Winkler.

Aber nur einen Augenblick hindurch blieb er fassunglos stehen, dann redete er sich auch schon auf. „Leitern herbei!“ schrie er mit starker Stimme, „mag Alles zu Grund sonst geh'n. . . das arme Weib muß gerettet werden!“

Von Lippe zu Lippe pflanzte sich der Ruf fort, die Feuerwehr war längst mit ihren Gerätschaften herbeigekommen, aber auch an dieser Stelle drohte das übermächtige Element allen ihren Bemühungen zähen Widerstand zu leisten.

Je mehr Wassergarben gegen das gleichzeitig von allen Seiten brennende Haus geschleudert wurden, desto gewaltiger lohten die Flammen empor. Die Unglückliche im Oberstock des Hauses schien verloren zu sein!

Endlich waren Leitern herbeigeschafft. Winkler selbst sagte an, er schleppte die Leitern mit heran. Man lehnte sie gegen den zum Glück vorspringenden und dadurch einen guten Stützpunkt bildenden Erker, der nicht sofort von den Flammen ebenfalls ergriffen zu werden mochte; ein muthiger Mann klomm unter dem athemlosen Schweigen der Menge empor, aber er mußte wieder zurück, denn eine Stiehlampe hatte seine Kleider verjagt und ihm Verletzungen an den Händen beigebracht. Mit jeder Secunde wuchs die Gefahr, nur noch wenige Minuten mochten verstreichen, dann hatten die unablässig wachsenden Flammen unfehlbar auch die Leiter ergriffen und verzehrt.

Verschiedene wollten den jungen Baron zurückhalten, der sich nun wie rasend auf die Leiter stürzte. Es sei offenbar Selbstmord, sich in das Flammenmeer zu stürzen, hieß es.

(Schluß folgt.)

gefesht und genügend befestigt hat. Darans erweisen dann oft unangenehme, die Symmetrie der Installation beeinträchtigte Störungen. Dieselben Faktoren, deren hier für Säulenfundamente Erwähnung gethan ist, kommen selbstverständlich auch bei allen anderen Fundamentierungen zur Geltung; es sollte deshalb Niemand veräumen, nach dieser Hinsicht, namentlich für größere Maschinen, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, mancher der sonst nur allzu häufig vorkommenden nachtheiligen Folgen wird man dadurch enthoben sein. Für die Stärke der Wellen, Lager, Riemen, überhaupt aller Theile der Triebwerke liefern die Konstruktoren der betreffenden Maschinen u. z. zu verlässige Daten, so daß man hier stets im Stande ist, das richtige Maß einzuhaltend und weder durch ein Zuviel Material und Kraft zweckwidrig zu verbrachen, noch durch ein Zuwenig die Sicherheit zu beeinträchtigen. Insbesondere müssen diese Faktoren bei Anlagen von Betrieben für die Kleinindustrie eingehend berücksichtigt werden, da gerade dort das Verhältnis der Betriebskraft zu dem Betriebe selbst ein wesentlich anderes als im Großbetriebe ist, und eine geringe Mehrbelastung desselben oft schon eine wesentliche Beschränkung der zu Gebote stehenden Betriebskraft in sich schließt.

Von großer Wichtigkeit ist die Anordnung des Betriebsmotors, von ihr hängt es fast ausschließlich ab, ob die abgegebene Kraft auch den entferntesten Gliedern des Betriebes sich hinreichend mittheilt und ob etwaige in einzelnen Theilen vorkommende Schäden leicht beseitigt werden können, ohne eine Stockung in den übrigen verletzten Theilen hervorzurufen. Da die Maschine in Wirklichkeit der Ausgangspunkt des Betriebes bildet, so sei ihre Anordnung derart, daß die Hauptübertragungen von ihr in zweckentsprechender Art auf kürzestem Wege erfolgen können; jedoch muß sie auch so angeordnet sein, daß man einzelne Theile ihres Triebwerkes nach Bedarf leicht ausschalten kann, ohne durch einseitige Betriebsstörungen eine Rückwirkung auf die anderen Theile zu veranlassen.

Noch ein Punkt sei hier besonders hervorzuheben. Es wird bei Neuanlagen nur zu oft vergessen, alle Theile so anzubringen, daß etwaige daran nöthige Reparaturen leicht und schnell vorgenommen werden können. Dies ist namentlich bei größeren Objekten insofern von Bedeutung, als für erforderliche Translokation, sei es zur Ausbesserung, oder Reinigung, oder auch für vollständiges Entfernen, eine freie Bewegung derselben aus der eingenommenen Lage verlangt werden muß. Wie oft macht ein nach dieser Hinsicht begangener Fehler gerade während des flotten Betriebes ein Durchbrechen der Mauern, des Daches, ein Verdrücken anderer Objekte nöthig, so daß eine an sich schnell zu erledigende Reparatur eine anhaltende und kostspielige Störung nach sich zieht. Man vergeht eben gar oft, daß für das Anbringen von Ersatztheilen andere Verhältnisse in Betracht kommen, als für die erste Einrichtung, bei welcher der Reihenfolge nach vorgegangen werden kann.

In Bezug auf die Stärkeverhältnisse der Triebwerke, wie Wellen, Scheiben, Näder, Riemen u. dergl., sowie überhaupt aller nur irgendwie belasteten Theile dürfen nicht bloß die Normalbeanspruchungen in Betracht kommen, sondern man ziehe auch bis zu einer gewissen Grenze Ausnahmefälle in den Kreis der Erwägung. Für unvorhergesehene ungünstige Zufälle trifft man zweckmäßig Vorsorge, indem man im Verhältnisse zum Ganzen notwendige schwächere Konstruktionen an solchen Stellen anwendet, wo ein Bruch die geringsten Nachteile nach sich zieht. Um solchen Ausnahmefällen auch noch in anderer Richtung kräftig entgegenzuwirken, veräume man nicht, dort, wo es möglich, durch Ein- und Ausrückvorrichtungen, wie Reibungsstupelungen u. d. den Uebergang vom Ruhez- in den Bewegungszustand und umgekehrt, bei welchem Störungen bekanntlich am häufigsten vorkommen, zu einem allmählich sich vollziehenden Prozeß zu machen. Ebenso empfiehlt sich für gewisse andere Fälle die Einschaltung federnder Cylinder, Gummipuffer u. dergl. Vorrichtungen, mittelst deren es möglich ist, notwendigerweise auftretende Stöße u. z. zu mäßigen, resp. auch ganz unschädlich zu machen.

Tageschronik.

— **Gerichtliches.** Friedensrichter des III. Bezirks:

1) Der Fleischermeister Julius Schmidt machte dem Gericht die Anzeige, daß er dem ehemaligen Schächter Hasel Sobaneki am 28. Dezember v. J. eine Kuh im Werthe von 28 Rbl. mit dem Auftrage übergeben habe, dieselbe im Schlachthause lojcher zu schlachten, daß derselbe aber die Kuh verkauft und das Geld in seinen Nutzen verwendet habe. Trotz Ableugens des Angeklagten wurde derselbe des Betruges überführt und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt;

2) Die Dienstmagd Marianna Liefzig empfing öfters den Besuch eines gewissen Severin Jarowski, welchen sie ihrer Herrschaft Sarnicki gegenüber als einen mit ihr verwandten Schneider bezeichnete. Diese Äußerung war die Veranlassung, daß Herr Sarnicki dem Jarowski zwei Kinder-Anzüge zum umändern übergab, welche dieser aber verkaufte und das Geld unterschlug. Dies hatte zur Folge, daß Jarowski des Betruges und die Liefzig der Mitwisserschaft und Begünstigung angeklagt wurden und verurtheilt der Richter den Erstern zu 4 Monaten, die Letztere aber zu 2 Monaten Gefängnis.

— In der am Mittwoch Abend stattgehabten Sitzung des Thiergeschützes-Bereins fand außerdem die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder statt. — Sodann wurden die Anwesenden auf die Verordnung des Herrn Polizeimeisters aufmerksam gemacht, nach welcher Personenfuhrwerke nicht mehr als 4 Passagiere befördern dürfen und zur Kenntniß gebracht, daß gegen den Fuhrmann Epstein, der mit seinem Fuhrwerke acht Personen fuhr, ein Protokoll aufgenommen worden ist. — Endlich wurde der Versammlung mitgeteilt, daß der Kaufmann Herr Strauß aus Manchester dem Vorsitzenden, Herrn Peyler ein Pfund Sterling zu Gunsten des Thiergeschützes-Bereins übergeben hat.

— **Unfall mit tödtlichem Ausgang.** Vorgestern Abend um 6 1/2 Uhr stürzte ein unbekannter Mann vor dem Hause Nr. 19 auf der Wulcanstraße so unglücklich auf das Trottoir, daß er besinnungslos liegen blieb. Man brachte ihn nach der Pognanski'schen Fabrik; trotzdem ihm aber hier von Herrn Dr. Litwin sofort ärztliche Hülfe zu Theil wurde, verschied er binnen einer Viertelstunde.

Ein zweiter Unfall, der aber glücklicher verlief, ereignete sich gestern Mittag an der Ecke der Dzielna- und Stewowastraße. Hier wurde eine gewisse Julianna Mai von einem im schnellsten Tempo fahrenden sogenannten Schleuderschlitten zur Erde geworfen und trug dieselbe eine schwere Kopfwunde davon.

— **Wegen Störung der öffentlichen Ruhe** wurden die Droshkenschlitten Jan Pietrzak (Nr. 563), Martin Chojnacki (Nr. 175) und Josef Jenzak (Nr. 574) dem Gericht übergeben. Dieselben hatten vor dem Bahnhofsgänge einen Scandal in Scene gesetzt.

— **Thierquälerei.** Der Droshkenschlitten Wladyslaw Janowski wurde in Gemäßheit des § 43 des Strafgesetzes dem Gericht übergeben, weil er mit einem total abgeschundenen Pferde fuhr.

— **Wegen Diebstahls von Steinkohlen** wurden die auf dem Kohlenplaz des Herrn Josef Lipinski beschäftigten Arbeiter Anton Kowalski und Stanislaw Kwapisch dem Gericht übergeben.

— **Verhaftet** wurde der Fabrikarbeiter Albin Krause, welcher der Arbeiterin der in der Wulcanstraße belegenen Mir'schen Fabrik, Ida Kitzke, ein Tuch im Werthe von 5 Rbl. gestohlen hatte.

Telegramme.

Petersburg, 6. Februar. Der ehemalige Finanzminister und Mitglied des Reichsraths Abasa ist in Nizza gestorben.

Petersburg, 6. Februar. Die Reichsbank hat eine Filiale in Ashabad eröffnet.

Bremen, 5. Februar. Die Zahl der Verunglückten wird immer größer. Auf dem Schiffe befanden sich noch Arbeiter und auch noch einige Frauen, die sich gar nicht auf der Liste befanden. Ueberhaupt wird es scharf getadelt, daß die Liste der Zwischenred-Passagiere sehr mangelhaft geführt war. Der bisherige Wohnort der Auswanderer war nicht in Bremen zu ermitteln, was die Arbeit beim Floyd sehr erschwerte, denn man konnte nicht einmal mit Sicherheit die Anfragen nach Vermissten beantworten.

Wien, 5. Februar. Die zwei in Budapest verhafteten Einbrecher Dimitri Papakosta und Mathias Stalio hielten sich seit Mai 1893 wiederholt in Wien auf, hatten hier ihre Agenten und verübten hier neun Kasseneinbrüche, die meistens mit Erfolg. Papakosta ist ein eleganter, schöner Mann. Er wohnte hier in einem Hause der Laborstraße, wo kein Hausmeister ist; so war es ihm möglich, des Nachts das Haus unbemerkt zu verlassen. Er war mit der Tochter eines reichen, griechischen Großhändlers in Wien verlobt, die 200,000 Gulden Mitgift erhalten sollte. Das Stubenmädchen der Hausfrau, bei der Papakosta wohnte, entdeckte einmal bei ihm eine Ledertasche mit Einbruchinstrumenten, worauf Papakosta die Wohnung verließ. Das Stubenmädchen erstattete erst später Anzeige bei der Polizei, nachdem Papakosta bereits nach Budapest zurückgekehrt war.

London, 5. Februar. Das Parlament tritt heute zusammen. Wie verlautet, wird die Thronrede die freundschaftlichen, friedlichen und befriedigenden Beziehungen zu den anderen Mächten und die Regelung der Grenze von Sierra Leone erwähnen. In Betreff des Krieges zwischen China und Japan werde in der Thronrede erklärt werden, daß zwischen den dabei interessirten Mächten das beste Einvernehmen bestehe. Eine Stelle der Rede werde die Untersuchung in der armenischen Angelegenheit besprechen. Die hauptsächlichsten in der Thronrede angekündigten Vorlagen betrafen ein Amendement zu dem Gesetze über Grund und Boden in Irland, sowie die Trennung von Staat und Kirche in Wales. Von den Absichten der Regierung betreffs der Oberhausfrage würde die Thronrede nichts erwähnen.

London, 5. Februar. Nach einer Meldung des Meuter'schen Bureaus aus Lorenzo Marques hat kürzlich in der Nähe dieser Stadt ein Zusammenstoß zwischen den Portugiesen und den Eingeborenen stattgefunden, bei welchem die Portugiesen 27 Tode verloren; der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann angegeben. — Der Times zufolge überraschten die Kaffern die Portugiesen im Schlase. Nach Meldungen von anderer Seite belaufen sich die Verluste der Portu-

gielen auf einige fünfzig Tode und zahlreiche Verwundete. Die an Ort und Stelle befindlichen auswärtigen Kriegsschiffe liegen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen bereit.

London, 5. Februar. Vom japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz fließen die Meldungen spärlich. Nach den letzten japanischen Nachrichten aus Weihaiwei begannen die Japaner am 2. d. Abends wieder den Angriff auf die Insel Liu-Kung-tau, gegenüber von Weihaiwei, gelegenen Forts. Bis zum 3. d. Mittags hatten die Forts noch Widerstand geleistet.

London, 5. Februar. Die Schmach „Empress“ traf in Yarmouth schwer beschädigt ein, nachdem bei Southwold der Dampfer „Collingham“ aus London in sie hineingefahren und ihr Vordertheil zerspalten hatte. Nur den ungeschwungenen Anstrengungen der Mannschaft gelang es, die Schmach über Wasser zu halten. Der Dampfer „Collingham“ dampfte davon, ohne die geringste Notiz vom dem Unglück zu nehmen.

Lowestoft, 5. Februar. Die Besichtigung der Leiche des bei dem Untergang der Elbe am das Leben gekommenen Friedrich Ernst wurde heute eröffnet. Der Leichenbeschauger erklärte, die Untersuchung würde sich wahrscheinlich auf den gesammten Sachverhalt erstrecken. Der Vice-Consul Bradbeer und der Agent des Lloyd, Spahett, waren bei dem Verhör anwesend. Aus den Aussagen ging hervor, daß die Priestertische des Verstorbenen Papiere enthält mit dem Namen „Friedrich Ernst“ und den Bemerkung, daß Ernst am 27. Januar 1875 in Magdeburg geboren ist. Nachdem eine photographische Aufnahme der Leiche behufs Identifizierung derselben durch Verwandte angeordnet war, wurde die Untersuchung bis zum 28. d. vertagt.

Rom, 6. Februar. Der Generalstaatsanwalt bei der Kammer der Anklagekammer hat die Proceffacten wegen der Unterschlagung von Documenten der Banca Romana eingereicht. Den Zeitungen zufolge bewiesen diese Schriftstücke, daß Giolitti zur Zeit der Wahlen bei der Banca Romana 60,000 Lire geliehen habe; er habe sie zwar zurückgezahlt, aber nicht gewollt, daß sie in den Rechnungen der Bank figurirten. Außerdem ergäbe sich aus den Acten, daß der Generalstaatsanwalt am 14. November 1894 dem Justizminister einen Antrag auf Verfolgung Giolitti's eingereicht habe zur Vorlage an die Kammer. Infolge des Schlußes des Parlamentes habe der Justizminister der Kammer den Antrag nicht vorgelegt, sei aber der Ansicht gewesen, daß gegen die übrigen Angeschuldigten vorgegangen werden solle. Letztere würden nach den Meldungen der Blätter durch ihre Verteidiger bei der Anklagekammer Vertagung bis nach dem Verhör Giolitti's beantragen.

Heidelberg, 6. Februar. Die hiesige Cementfabrik ist durch ein gewaltiges Feuer vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt zwei Millionen Mark. Aunderthalb Millionen sind durch Versicherungen bei vier Gesellschaften gedeckt.

Moskau, 6. Februar. In Folge eines Schneesturmes sind neuerdings Verkehrsstörungen zwischen hier und Berlin, Stralsund, Wismar und hier eingetreten. Diese Strecken sind unpassierbar. Bei Prenzlin sitzt ein Personenzug im Schnee fest.

Wien, 6. Februar. Wie verlautet, dürften in den letzten Tagen Polizeibeamte aus Wien, Prag, Lemberg, Triest und aus Deutschland in Budapest eintreffen, um hier der budapester Polizei bei der Untersuchung der in Oesterreich und in deutschen Städten verübten Kassendiebstähle an die Hand zu gehen.

Prag, 6. Februar. Die Kälte hat heute 26 Grad Reaumur erreicht.

Kaiserslautern, 6. Februar. Durch einem außer Gebrauch gesetzten Bergwerkstollen brachen in der Nähe des Dorfes Littai zwei Wasserstürze hervor, wodurch die vor dem Stollen befindliche Schutthalde abgeschwemmt und fünf Häuser, die Gärten des Dorfes, sowie die Landstraße vollständig von der Muhr überschüttet wurden. Das Wasser drang in die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen ein. Der Schaden ist bedeutend; Menschen sind nicht verletzt worden. Die Ursache des Wassersturzes ist noch nicht aufgeklärt.

Paris, 6. Februar. Der Figaro bringt eine vom Erminister Dupuy inspirirte Erwiderung auf das Interview Perier's, in der alles Wesentliche bestätigt wird; nur werden die Minister in Schutz genommen und die Schuld auf die Ungeheuerlichkeit des Civilcabinetes, sowie auf den Charakter Perier's geschoben, mit dem nicht auszukommen war. Auch mysteriöse intime Vorgänge im Hause des Expräsidenten hätten zu dem Conflict beigetragen.

London, 6. Februar. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind nach amtlicher Feststellung vom 31. Januar 6 Cholerafälle vorgekommen, von denen 2 tödtlich verlaufen sind. 3 derselben sind in Stambul vorgekommen, 1 in der Vorstadt Belch-Kafsch, 1 in der Infanterie-Caserne.

In Pera ist bis gestern kein Cholerafall vorgekommen; auch in den Krankenhäusern in Pera liegt kein choleraverdächtiger Fall vor.

London, 6. Februar. Aus Hongkong wird der Times gemeldet, daß die in Kwantung ausgehobenen Truppen Canton verlassen haben, um Formosa zu vertheidigen.

Dem Vernehmen nach versandte eine Waffenfabrik von Newhaven in Connecticut 1,500,000 Patronen über London nach China.

Lowestoft, 6. Februar. Die Schmach „Paradigon“ brachte heute die Leiche eines Officiers der „Elbe“ hierher. Bei derselben aufgefundenen Papiere lassen vermuten, daß es sich um die Leiche des Musikdirectors Fritz Hartmann oder des Ober-Steward H. Pshunder handelt. Der Agent des „Norddeutschen Lloyd“, sowie der deutsche Consul neigen der letzteren Ansicht zu. Bei der Leiche wurden an Hartmann adressirte Briefe gefunden.

Rom, 6. Februar. In Italien sind gestern durchschnittlich 13 Grad R. Kälte notirt worden. San Marino ist durch die Schneeverwehungen vom Verkehr abgeschnitten. In Sardinien liegt der Schnee meterhoch, und in der Riviera herrscht eine wahre Bergweilung.

Rotterdam, 6. Februar. Der Capitän der Erathie ist nach Aberdeen abgereist. Die Bemannung des Schiffes, die in Freiheit belassen war, bleibt vorläufig hier. Die Dampfer lösch, um in Reparatur zu gehen.

Hiroshima, 6. Februar. Nach einer amtlichen Depesche liegen acht große chinesische Kriegsschiffe eingeschlossen im Hafen von Weihaiwei zwischen der Stadt und der Insel Liu-Kung-tau. Auch eine Anzahl andere Schiffe befindet sich im Golfe. Sämmtliche noch in der Nähe der Küste ankern- den Leichter-schiffe wurden von dem Feinde in Brand gesteckt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Monfort aus Gladbach, — Meyer aus Strassburg — Picard aus Wirsheim. — Kap. Muradow und Lusp Jasinski aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Chmielnicki, Schilberg und Tuwin aus Warschau. — Ceisko aus Kiow. — Czuggjsw aus Naohicziwan. — Schilak aus Sieradz. Hotel de Pologne. Herren: Biczyski aus Jariew. — Kornatowski aus Szydlowek. — Krystawicz aus Warschau. — Ginsburg aus Riatigorsk. — Richter aus Kleinow. — Kohn aus Leczyca. — Schmidt aus Kociw.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 28. Januar bis 3. Februar 1895.

Geburt 21 Knaben, 15 Mädchen.
Getraut 11 Paare.
Gestorben 10 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Elisabeth Bij geb. Eisenbraun 29 Ja re, Florentine Grunwald geb. Kuzniska 26 Jahre, August Reichert 63 Jahre, Elisabeth Katharine Kantorowicz geb. Schult 54 Jahre, Johann Fest 27 Jahre.
Aufgeboten. Johann Hiltzenhagen mit Marie Schrotz, Julius Damiy mit Julianna Ray, Gottfried Dajchte mit Louise Jalter, Reinhold Seidel mit Emilie Simich, Karl Giny mit Linda Auguste Dajchte, Johanna Kusnieder mit Justine Wag, Josef Wehl mit Anna Perchel, Friedrich Lange mit Julie Diestl, Heinrich Klime mit Karoline Pleschte, Adolf Kurz mit Emilie Schachschneider, Fritz Lauer mit Bertha Louise Schönhalz, Samuel Schupner mit Amalie Braun, Wilhelm Olem mit Pauline Burghard, Gottlieb Kurz mit Pauline Schulz, Julius Rosenfeld mit Karoline Panett.

(Evangelische Confection) in **Zgierz**.
Vom 28. Januar bis 3. Februar 1895.

Tausen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
7	6	4	2	3	2

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten. Daniel Klesch mit Emilie Pleyer, Friedrich Lange mit Julie Diestl, Heinrich Klime mit Emma Freile, Johann Müller mit Elisabeth Kieber, Gustav Weßner mit Marie Walker, Johann Klime mit Mathilde Döring.

Coursbericht.

Berlin, den 7. Februar 1895.

100 Rubel = 220 M. 05

Ultimo = 220 M. 25

Warschau, den 7. Februar 1895.

Berlin 45 65

London 9 30 1/2

Paris 37 15

Wien 75 25

Lagiewniki łodz,

Widzewska 64. (213)

Cena Okowity z dnia 7. Lutego.

Netto

Hurtowa w. 78% R. 8.80.

Szynkowa w. 76% „ 8.90.

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 8. Februar 1895:

Um den außerordentlich zahlreich eingegangenen Besuchen zu entsprechen, hat die Direction den geschätzten G. B. zu bestimmen gewünscht, noch einmal den

„Petruccio“,

eine seiner berühmtesten Rollen, zu spielen und gleichzeitig zu gestatten, — jedoch ausdrücklich nur für diesen Abend, — daß die bisherigen Gastspielpreise der Plätze, mit Rücksicht auf die Wiederholung des Stückes, heute einer kleinen Ermäßigung unterzogen werden.

Nähere Angaben die Tageszettel.

Somit:

Fünftes Gastspiel
des kaiserl. königl. Hofburgtheaters und Regisseurs
Herrn Ernst Hartmann
aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Der Widerspännigen Zähmung.

Original-Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Deutsch von Johann Ludwig Dinkardstein
Nach der Bühneneinrichtung des kaiserl. königl. Hofburgtheaters in Wien.
Petruccio, ein Edelmann aus Verona. — Herr Ernst Hartmann.

Morgen, Sonnabend, den 9. Februar 1895:

Vorletztes Gastspiel

Zur Aufführung gelangt:

Ein verarmter Edelmann.

Großes sensations-Schauspiel in 5 Akten von Octave Feuillet. Deutsch von Willh. v. Fogar.
Titelrolle (die hervorragendste seines Repertoires): Herr Ernst Hartmann.

Sonntag, den 10. Februar 1895:

Abchiedsvorstellung

Ein Lustspiel

oder:

Drei Bräute auf einmal.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedig.
Bergheim, Musikdirector. Ernst Hartmann.
Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Heute, Freitag, den 8. Februar 1895:

Große brillante Vorstellung. Halbe Preise.

Auftreten der berühmten excentrischen musikalischen Clowns **Gebr. Hasting.**

„La Cigarrera“, spanischer Tanz zu Pferde, ausgeführt von **Mlle Clementine.**

„Ostetia“, Freizeitspield, „Mentor“, Schulpferd und „Darling“, Springpferd, dargestellt von **Hrl. Anni Georgie.**

„Die Matrosen auf dem Mastbaume“, ausg. von **Herrn Schneider u. Max.**

„Der engl. Jockey von Epsom“, dargestellt von **Andrea Ciniselli.**

Auftreten des kleinen Pony-Reiters **Herrn Angelo Ciniselli.**
Auftreten der Parterre-Akrobaten **Gebr. Trenello.**

Preise der Plätze:

Logen Rs. 4.40, 1. Reihe Stühle Rs. 1.10, 2. u. 3. Reihe Stühle Rs. —.80,
1. Reihe 1. Platz hinter den Logen (numer.) Rs. —.80, 1. Pl. 2. Reihe (numer.)
Rs. —.50, 2. Sitzpl. Rs. —.30, Gallerie Rs. —.15.



Verein Lodzer Cyclisten.

Freitag, den 8. Februar 1895:

Concert auf der Eisbahn.

Anfang 7 Uhr.

Eintr. 6: 25 Kop.



Verein Lodzer Cyclisten.

Sonntag, den 10. Februar:

(3-1)

Preislaufen auf dem Eise

für Damen u. Herren.

Benachbend auf das schon früher veröffentlichte Programm, nicht das Preerichter-Comité darauf aufmerksam, daß die in demselben angegebenen obljatorien Plätzen durch entsprechende Figuren eigener Wahl ersetzt werden können.
Anfang 2 Uhr. Eintr. 6: 50 Kop.

Редъ вторъ и Издатель Леопольдъ Зоковъ



Im Konzerthause findet am Sonnabend, den 9. d. M.

Ball

des Lodzer Männer-Gesang-Vereins statt und werden die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Familien dazu ergebenst eingeladen.

3-3)

Der Vorstand.

Hiermit habe ich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom 1. November l. J. hier, Widzewskastrasse Nr. 36, Ecke der Cegielniastrasse, eine

Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte

eröffnet habe und dieselbe speziell für **Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen**, wie auch **Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen** und deren Reparatur eingerichtet habe, womit empfehle ich mich
52-11) Hochachtungsvoll

L. CECYLINSKI.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma

„JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 26.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Kg. (177)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Metalwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von **Fränzl & Grundman**,

Warichau, Sedzno Nr. 90,

liefert

Bogen-Lampen (System Hansen),
Nebenschluß, Differential- und Hauptstromlampen
(in 15 Staaten patentirt durch die Schh. Bogenlampen-
fabrik Schmidt & Hansen).

**Das Neueste und Voll-
kommenste der Jetztzeit.**
Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe u. d. Gleichmäßigkeit be-
constantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2-26 Amp.—Keine Unterbrechung
im A. ben. schluß.—Functionirt absolut geräuschlos.—Denkbar leichteste
Bedienung der Lampe.—Einsparung bis el. ganteste Ausattung.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. (48)

Vertreter gesucht.

Ausführung von Maschinen und electrischen Bedarfsartikeln.

Maschine- und komplette Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
sämmliche Maße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung

bei
A. Diering
Optiker.

Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme von **Raimund Ulbrich**, Lodz, Konstantinerstr. 24,

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-
Victoria mit freischwingendem Dreher (höchstwichtig), Original-
Victoria mit automatischem Stoffdrücker, Fuß, Original-
Tribler, näht drei verschiedene Stoffarten, ohne Apparat,
Kingshoff, Säulen, Knopflochmaschinen für Ericotage, Weiß-
waren, Gestmaschinen für Färberei zc. Ferner Waschmaschinen Regina mit
Stauchvorrichtung, Wringers, Mestherpumpen. Für die bei mir gekauften
Maschinen leihe weitgehende Garantie. — Reparatur n. von Nähmaschinen werden
in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt.

Nähmaschinenhaufsteller werden aus meinem Geschäft nicht entlassen.

(21)

Concerthaus (Restaurant). Concert

der renommirten Cyroletgesellschaft
D. Innthaler
(Direktor Franz Jander),
bestehend aus 5 Damen u. 3 Herren.

Baumwolle.
Ein durch seine ausgezeichneten Abkudungen
höchst vortheilhaft bekanntes Baumwollhaus in
New-Orleans, das von Moskau und Lodz be-
reits sehr zufriedenstellend geliefert hat, sucht
einen tüchtigen Agenten für Lodz. Unter
S. G. S. 3316. Adresse L. & E. Metz & Co.,
Moskau, wollen sich indessen nur solche Herren
melden, die bei den ersten Spinneeren vor-
theilhaft eingeführt sind und sich über erfolge-
reiche Thätigkeit ausweisen können.
Die billige
Bezugsquelle
von nachstehenden Milchwaaren, nämlich:
„Schweizer“, Holländer, Bittauer, E-
damer u. Schweizer, Butterkäse, Em-
mentaler, Dilliger und Ungarischer Käse,
wie auch verschiedene Butter von Fabri-
cation des Herrn A. Schütz zu bekommen bei
Kowinski,
Ede Polnocna Nr. 31,
„Solna“ 11.

50,000 rubli
zaraz jest do wypożyczenia, w calosci lub
czepolowo, na 1 nr. po towarzystwo na 80%
Wiadomosc: ulica Piotrkowska nr. 31,
Jozef Jagodzinski, fizjer. (2-2)

Buchhalter

welcher der deutschen und russischen Sprache
mächtig ist, findet d. 1. April ab
angenehme und dauernde Stel-
lung. — Offerten mit Gehaltsanfor-
derungen und Zeugnis-Abstrichen unter Y. Z.
in der Exped. d. Bl. niederzulassen.

FAERBERMEISTER

erfahren in der Färberei vollener, halbweilener,
halbweilener u. baumwollerer Stoffwaare, wie:
Merinos, Casimir, Lanelle, Austria, Gloria zc.,
sucht entsprechende Stellung.
G. H. Off. sub B. W. 5272 a b Central-
Annonc. Exp. von L. & E. Metz & Co.,
Moskau.
Ein tüchtiger
Buchbindergehülfe
kann sich sofort melden bei
L. Wüsthube,
3-2) Pariskauer-Strasse 153.

Dr. E. Czekański,

Petrifauer-Strasse Nr. 93.
Haus Kopywaski, neben der Apotheke des
Herrn Stopyski,
empfangt wie früher ausschließlich mit
Frauen, Haut- und geheimen
Krankheiten Befastete.
Sprechstunden wie früher.

Dr. med. M. Berenstein,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftli-
cher und praktischer Ausbildung auf einigen
Universitäten Deutschlands hier niederge-
lassen und empfängt nur (12-8)
Augen-, Ohren- und Nasenkrankhe
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Nachm.
Cegielniana 22, I.

SKLAD MATERIALOW APTECZNYCH
S. SILBERBAUMA
Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena
w Lodzi,
posiada na skladzie
OLEUM RICINI AROMATISATUM
Olej Rycynowy, pozawiony przykrego
zapachu i smaku,
Apteki Wendy i Wiorogorskiego
w WARSZAWIE

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Redigmal-
Behörde approbirter Massier, übernimmt Er-
folgreiche **Massage u. Bewegungs-Kuren**
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrifauer-Strasse Nr. 132 neben, im
Gronthause 2 Treppen hinauf.

Für hustende und schwächliche
Personen
sind die vom Medicinal-Departement
concessionirten **Maly-Extrakt** und
Bonbon Lelitwa
in allen Apotheken und Droguenhand-
lungen zu bekommen.

NEUHEIT.
Verschiedene neueste Casienchrante, Kester
und neuerer Confection, das Schloß mit
deutscher Buchstaben-Continuation, verkauft an
billigsten und fertig auf Wunsch auch nach An-
gabe neu und unter Garantie an
„Jakont“
10-7) Warschau, Konowinarska Nr. 6.

Доволено Цензурою
Варшава 26 Января 1895 года.

Schnellpressendruck von Leopold 70 g.